

Interessengruppe pädiatrischer Kliniken

Sitzung vom 23.1.2007

Christoph Stüssi, Münsterlingen; Urs Hunziker, Winterthur

Folgende Themen wurden besprochen:

1. DRG

Michele Losa stellt den Stand der Auswertung vor: 21000 pädiatrische Datensätze aus acht Kliniken können bisher verwertet werden. Der Case-Mix-Index beträgt Brutto 0,8, Netto 0,96. Ein detaillierter Bericht mit verschiedenen Vergleichen ist für April 2007 vorgesehen.

2. Telefon-Triage

Gérald Berthet (Aarau) und Tanja Belzer (Kispi Zürich) berichten über ihre Erfahrung mit Telefon-Triage-Systemen. Die kostenpflichtigen Nummern werden offenbar von den Eltern gut akzeptiert und haben zu einer deutlichen Entlastung der ÄrztInnen im Dienst auf den Notfallstationen geführt. Die Diskussion zeigt, dass die regionalen Lösungen Tessin – Romandie – Deutschschweiz und auch innerhalb der Sprachregionen höchst unterschiedlich sind und stark von der Verfügbarkeit der Praxispädiater im pädiatrischen Notfalldienst abhängen. Die Call-Center bieten sehr unterschiedliche Serviceleistungen an, der Markt wird letztendlich entscheiden, wohin sich Eltern mit ihren Problemen telefonisch wenden. Wiederaufnahme des Themas in einem Jahr.

3. Altersgrenze 16/18 Jahre in pädiatrischen Kliniken der Schweiz

Rechtlich Kindes- und Jugendalter bis 18 Jahre, Grundlagen sind die WHO «Convention of the Rights of the Child» mit Definition des Kindes- und Jugendalters bis 18 Jahre sowie daraus abgeleitet der EACH-Charta der Rechte des Kindes im Spital sowie des Policy Statements der American Academy of Pediatrics, welche ebenfalls die Definition «Kind/Jugendliche» bis 18/21 Jahre führen. In vielen Spitälern der Schweiz wird für pädiatrische Patienten die Altersgrenze 16 eingehalten, was insbesondere bei spezifischen Krankheitsbildern nicht der optimalen Versorgungsqualität entspricht. Die Diskussion zeigt insbesondere, dass auch im Bereich Pflege von Jugendlichen, aber auch Neugeborenen und Kleinkindern die spezifische

Qualität der pädiatrischen Pflege schlecht bekannt und schlecht dokumentiert ist. Ein weiterer gemeinsamer Austausch mit den Pflegeleitungen der pädiatrischen Kliniken zu diesen Themen wird angestrebt.

4. Assistentenumfragen FMH

Die Umfragen zur Beurteilung der Weiterbildung durch die AssistenzärztInnen zeigt in allen Kliniken sehr instabile Resultate, welche sich dramatisch ändern, ohne dass grössere Veränderungen in der Weiterbildung implementiert worden wären. Damit sind sie nicht stabil und sagen nichts aus. Dem entsprechend führen sie in vereinzelt Kliniken zu geringen Konsequenzen, in den meisten Kliniken zu keinen Konsequenzen. Das Gespräch mit der Studienleitung wird gesucht und eine Stellungnahme der Interessengruppe wird danach formuliert.

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Christoph Stüssi
Chefarzt
Klinik für Kinder und Jugendliche
Kantonsspital Münsterlingen
8596 Münsterlingen
christoph.stuessi@stgag.ch